

Der Park wird umbenannt

Die 1927 „den Schöpfern des Wettinhain“ gewidmete Stele aus Cannstatter Travertin wurde mit der Umbenennung des Parks in „Karl-Liebknecht-Hain“ nach 1945 umgenutzt, in dem man die metallenen Namen entfernte und den neuen Namensgeber auf den gleichen Stein pinselte. Die Bohrlöcher zur Befestigung der ursprünglichen Versalien sind noch heute zu erkennen.

Auch unter neuem Namen blieb der Park bei den Burgstädtern beliebt und sein Ausbau wurde fortgesetzt. 1974 begann der Bau der Freilichtbühne, welche nach zwei Jahren Bauzeit fertig gestellt wurde. Ferner wurde die Festwiese eingerichtet, eine Tanzdiele im Felsengelände eingebaut und das heute nicht mehr vorhandene Strandcafé gebaut.



Strandcafé im Wettinpark

Am 5. Juni 1990 beschloss der Burgstädter Stadtrat die Rückbenennung des Hains.

Weitere Erhaltung des Parkes

In den folgenden Jahren wurden unter anderem die Teiche saniert, der Taurasteinturm nach Beendigung seiner wasserwirtschaftlichen Funktionen instand gesetzt und zugänglich gemacht sowie im Park weitere Ausstattungen vom Barfußpfad über die Minigolfanlage bis zum Abenteuerplatz integriert.

In den nunmehr 130 Jahren seines Bestehens hat der Wettinhain zwei Weltkriege und fünf Staatsformen überstanden.



Kontinuierlich erhalten, genutzt und weiterentwickelt ist er heute fest im Bewusstsein der Burgstädter verankert und so Bürgerpark im besten Sinne.

Die Intention und Vision seiner Gründer hat sich erfüllt.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2019

Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg

Text: Stadtverwaltung Burgstädt

Fotos: Titel: Fotodesign Ralf Jerke

Weitere Fotos:

Stadtarchiv Burgstädt,

Landratsamt Mittelsachsen

Quellen: Stadtarchiv Burgstädt

Druck: Druckerei Billig OHG

Rochlitzer Straße 60, 09648 Mittweide

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de



Der Wettinhain – Burgstädts grünes Herz

Im Südosten der Stadt Burgstädt liegt der 1889 gegründete Bürgerpark Wettinhain. Er ist mit einer Größe von 13 Hektar Lunge, Herz und Seele der Stadt.

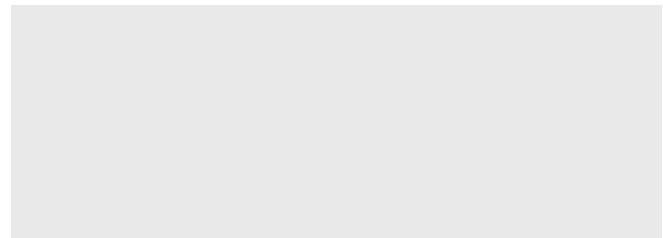
Im Osten wird der Wettinhain durch die sagenumwobene Felsformation des Taurasteins begrenzt. Alten Erzählungen nach zunächst als Oberpfalz genutzt, hielten im Mittelalter die Insassen des Klosters Zschillen hier ihre alljährliche Synode ab. In jener Zeit waren die Felsen von einer kleinen Wildnis umschlossen.

Entstehung des Parks

Seine heutige Form erhielt der Hain durch die Initiative des ansässigen Erzgebirgszweigvereins Natur- und Heimatfreunde. Der Park bestand 1887 noch größtenteils aus Acker- und Wiesenflächen.

Zunächst ließ der Burgstädter Handschuhfabrikant Karl Oskar Schaarschmidt auf dem Taurasteinfelsen, der im Volksmund die „Goldene Aussicht“ hieß, einen 32 Meter hohen, hölzernen Aussichtsturm bauen.

Im Zusammenhang mit dem 1889 gefeierten 800-jährigen Thronjubiläum der Wettiner warb der Erzgebirgszweigverein Natur- und Heimatfreunde:



Der Stadtrat folgte nunmehr diesem Gedanken und beschloss, eine Fläche von zunächst 3,5 Hektar – direkt unterhalb des Taurasteines – dem Verein zu überlassen. Aber nicht nur der Verein und die Burgstädter Bürger sammelten für den Park.

Auch mehrere Stifter, welche noch heute Namensgeber verschiedener Straßen sind, unterstützten mit finanziellen Mitteln den Ausbau und Erhalt des Parks.

1903 wurde der Wettinhain um die Teichlandschaft erweitert.



Die Teiche 1904 – sogenannter Böhlinger-Pavillon

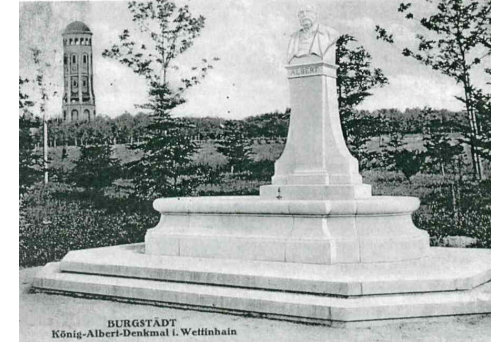
Der Park wird städtisch

Mit der Inflation 1925 erfolgte die Übergabe des Parks an die Stadt Burgstädt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Wettinhain seine heutige Ausdehnung erreicht; waren Wege, Wiesen und Rodelbahn angelegt und er wurde weiter mit Ausflugsetablissemments, Gondelbetrieb, diversen Pavillons, Hütten, Mobiliar, Skulpturen sowie Denkmälern ausgestattet.

Zeugnisse der Umbrüche

Insbesondere die Denkmale und deren zum Teil wechselnde Bestimmung sind heute beredte Zeugnisse der Umbrüche in der deutschen und europäischen Geschichte.

Das 1904 zu Ehren des zum Zeitpunkt der Parkweihe regierenden König Albert geschaffene gleichnamige Denkmal wurde zwar 1948 geschliffen, lieferte aber den Sockel für das an gleicher Stelle errichtete Denkmal für die Opfer des Faschismus.



Denkmal für die Opfer des Faschismus im Wettinhain

Am meisten missverstanden mag der Spruch „*Deutsch on frei wolln mer sei!*“ auf dem 1938 für den Volksdichter Anton Günther errichteten Gedenkstein sein. Als Sudendeutscher positionierte er sich 1908 mit diesem Liedtext gegen die nationalen Spannungen innerhalb des Habsburger Reiches. Der zeitliche Kontext zum Münchener Abkommen und der folgenden Besetzung des Sudetenlandes suggeriert einen Anspruch, welcher vor dem tatsächlichen Ansinnen Günthers nur als Missbrauch gewertet werden kann.